

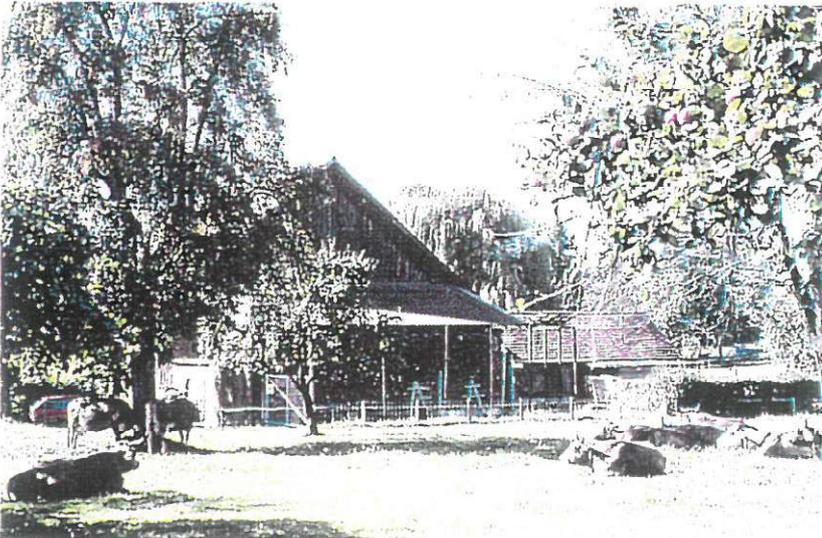
Arbeitsgemeinschaft  
Architheke, Ruedi Dietiker, Beat Klaus dipl. Architekten ETH/SIA/HTL  
Zurzacherstrasse 232, 5203 Brugg  
Claudia Campi, dipl. Architektin ETH/SIA  
Alpsteinstr.3 9320 Arbon

**Oberwil**

**Dorfgestaltung im Unterdorf**

---

**Ueberbauungsstudie**



**Brugg, Mai 1997**

## INHALT

1. Grundlagen
  2. Aufgabenstellung
  3. Ziel der Arbeit
  4. Schlussfolgerung
  5. Beschrieb Variante 3
- Plan Variante 1
  - Plan Variante 2
  - Pläne Variante 3
    - Gesamtplan
    - "Die Mitte"
    - "Die Ränder"
    - Die Erschliessung

## 1. GRUNDLAGEN

Die Arbeit beruht auf der Geländeanalyse vom 4.10.96, wo die städtebaulichen und landschaftlichen Eigenschaften des Unterdorfes beschrieben wurden, und eines Zwischenberichtes vom 25.1.97, an dem verschiedene mögliche Siedlungsformen unabhängig von den zu wählenden Planungsinstrumenten skizzenhaft vorgestellt wurden.

In der Diskussion dieser Grundlagen mit Planern und Gemeinderat wurde folgender nächster Arbeitsschritt beschlossen:

## 2. AUFGABENSTELLUNG

Mögliche planerische Entwicklungen des Areals waren in folgenden drei Varianten zu prüfen und in vergleichbarer Form darzustellen:

### Variante 1

Mögliche bauliche Entwicklung aufgrund der geltenden Zonenordnung und des rechtskräftigen Überbauungsplanes.

Keine zusätzlichen Planungsinstrumente, keine Landumlegungen.

Überbauung des Geländes durch unterschiedliche Bauträger und Architekten.

Der dargestellte Plan ist nicht als Entwurf zu verstehen, sondern als bildhafte Illustration eines möglichen zukünftigen Ortsbildes bei "freier Bau- und Planungstätigkeit".

### Variante 2

Mögliche Überbauungsform auf der Basis der gültigen Zonenordnung und des rechtskräftigen Überbauungsplanes, jedoch ergänzt durch zusätzliche planerische Massnahmen (z.B. Gestaltungsplan).

### Variante 3

Mögliche Überbauungsform auf der Basis der gültigen Zonenordnung, jedoch bei Aufheben des rechtskräftigen Überbauungsplanes. Erstellen eines neuen Verkehrskonzeptes und eines Gestaltungsplanes.

## 3. ZIEL DER ARBEIT

Die Arbeit sollte als anschauliche Gesprächsgrundlage für die Planer und Behörden, sowie für das Gespräch mit Grundeigentümern und Bevölkerung dienen. Sie wurde in zwei Orientierungsversammlungen den Grundeigentümern und der Bevölkerung vorgestellt.

#### 4. SCHLUSSFOLGERUNG

Es stellte sich heraus, dass bei den Varianten 1 und 2 das Ziel der Gestaltung eines neuen Dorfteils mit hohen ortsbaulichen Qualitäten in optimaler Verknüpfung zum alten Dorfteil nicht realisierbar ist.

Insbesondere die Lage der geplanten Stichstrasse mit Wendepplatz erschwert eine sinnvolle Anordnung von neuen Gebäuden. Die Strasse als solche wirkt in allen untersuchten Fällen fremd und unmotiviert.

#### 5. BESCHRIEB VARIANTE 3

Das Unterdorf: "Die Mitte und ihre Ränder"

Das Konzept hat zum Ziel, einen eigenständigen, überschaubaren Dorfteil so aus dem Bestehenden heraus zu entwickeln, dass eine möglichst grosse räumliche und zeitliche Kontinuität entsteht. Der Dorfteil setzt sich zusammen aus überschaubaren räumlichen Einheiten mit hoher sozialer Verbundenheit. Diese Quartiere sind durch dazwischengelegte Grünflächen miteinander verbunden. Sie sind aufgebaut auf der heute bestehenden Geometrie von Bauten und Wegen. Alle bestehenden Häuser werden in ihrer Stellung und ihrem Volumen in die neuen Bebauungsmuster eingebettet. Dadurch ist ein Erhalten, Umbauen oder das Erstellen eines Ersatzbaues den Eigentümern freigestellt. Das Siedlungsbild ist durch das Anknüpfen an die bestehenden Bebauungsmuster auch in der Übergangsphase - nicht erst im Schlusszustand - verständlich und von guter Qualität. Der neu geschaffene Dorfteil wird in selbstverständlicher Weise auch als "Mitte und ihre Ränder" lesbar. Im Schwerpunkt des Dorfes wird ein neuer Ort als öffentliches Zentrum geschaffen. Die Gebäude formen einen gegen Süden aufgebrochenen Hof mit einem zentralen Platz um die neue Mitte des Unterdorfes. Die Mitte ist geprägt durch ein Wechselspiel von unterschiedlichen öffentlichen Räumen, in die auch das Restaurant und das "Zanini-Haus" einbezogen sind. Zusammen mit dem alten Dorfkern und der Kirche entstehen zwei Pole, die durch den Pfarrmattweg miteinander verbunden sind.

Die Quartiere gruppieren sich entlang der Ringstrasse und bilden die Ränder um die Mitte. Das Quartier Unterdorfstrasse liegt in der Verlängerung der Prügelgasse. Der linsenförmig sich ausweitende Strassenraum wird durch eine zweischichtige, versetzt angeordnete Häuserzeile begrenzt. Im Quartier Mitteldorfstrasse wird das bestehende Strassenbild mit den beiden torartigen Verengungen am Anfang und am Ende erhalten. Gegen den Kirchhang wird eine zweite Gebäudezeile angeordnet. Im Quartier Mitteldorfweg formt die westliche, längs zu der Strasse gestellte Häuserzeile einen grosszügigen halböffentlichen Zwischenraum und bildet gleichzeitig einen klar definierten Übergang vom Dorf zur Landschaft. Die neuen Häuser im Quartier Maiacherweg übernehmen das Anordnungsprinzip der bestehenden Gebäude. Mit diesen zusammen bilden sie eine lockere Gebäudegruppe.

Die Haupterschliessung erfolgt im wesentlichen über eine grosse und eine kleine Ringstrasse. Um die Einfahrten von der Oberdorfstrasse in die Hauptstrasse zu reduzieren, wird der kleinere Ring als Einbahnstrasse vorgeschlagen. Für das Quartier Mitte ist eine zentrale Tiefgarage vorgesehen. Für die Ränder sind separate, sowohl ober- als auch unterirdische Parkierungen sinnvoll. Ein feines Wegnetz führt durch das ganze Unterdorf. Ein neuer Fussweg führt von der Prügelgasse in das Unterdorf und umgeht den für Fussgänger gefährlichen Verkehrsknoten an der Kantonsstrasse.

## VORSTUDIE VARIANTE 1

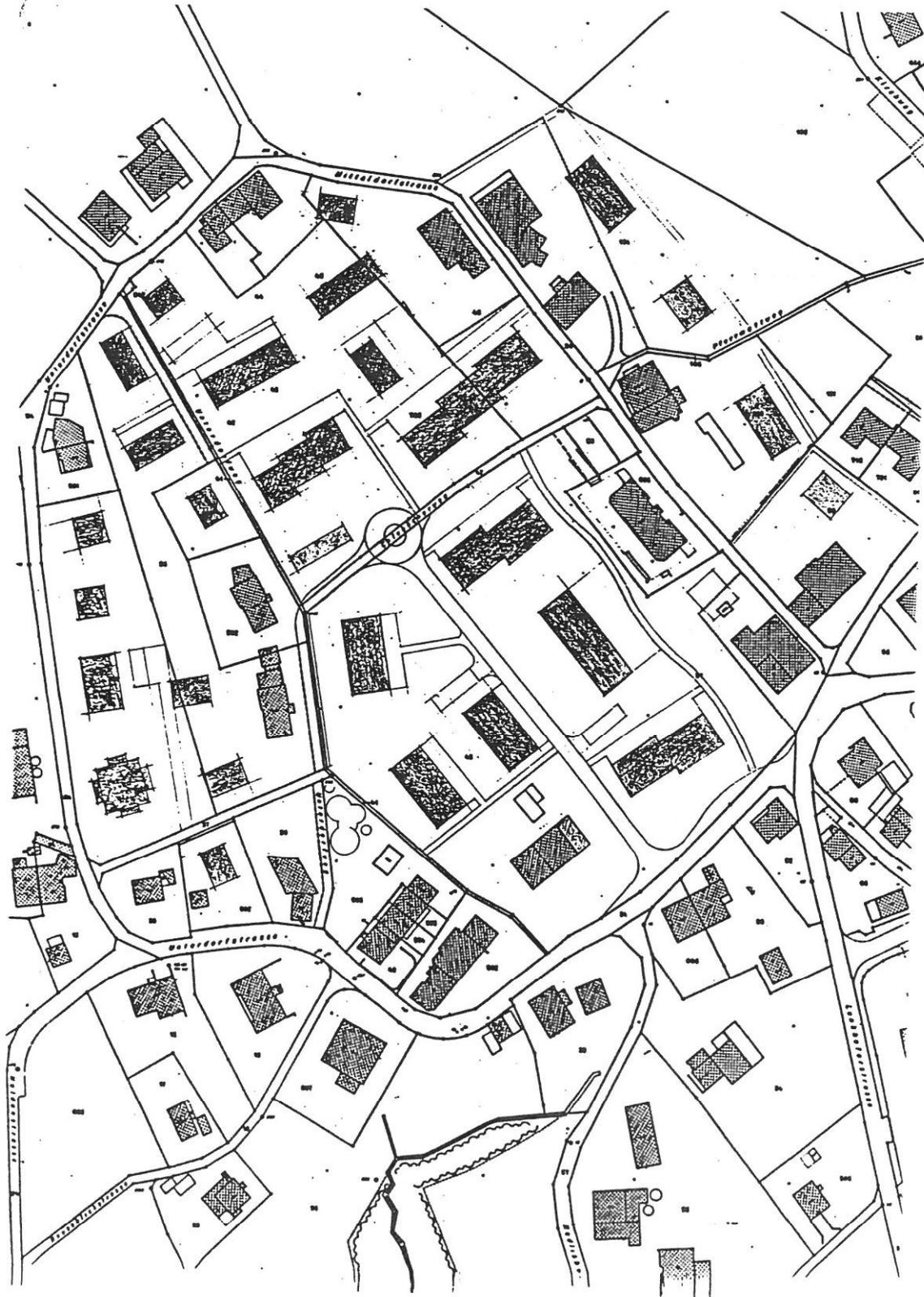
Illustration einer möglichen Ueberbauungsform auf der Basis des rechtskräftigen Ueberbauungsplans unter der Annahme, dass keine zusätzlichen planerischen Massnahmen ergriffen werden

### Problematik des bestehenden Ueberbauungsplanes:

Der Pfammattweg als direkte Verbindung vom Dorfkern führt in seiner Verlängerung direkt auf den im Schwerpunkt des Unterdorfes liegenden Kreisel. Eine räumliche Entwicklung um dieses verkehrstechnische Element ist nicht befriedigend zu bewältigen.

Die Lage des neugeplanten Strassenabschnittes ist beziehungslos zum bestehenden Strassennetz und den umliegenden Gebäuden. Anfang und Ende sind räumlich unklar definiert.

Die städtebauliche Beliebigkeit der Strassenführung setzt sich fort in der Bebauung und führt letztlich zu einer Auflösung des Ortsbildes.



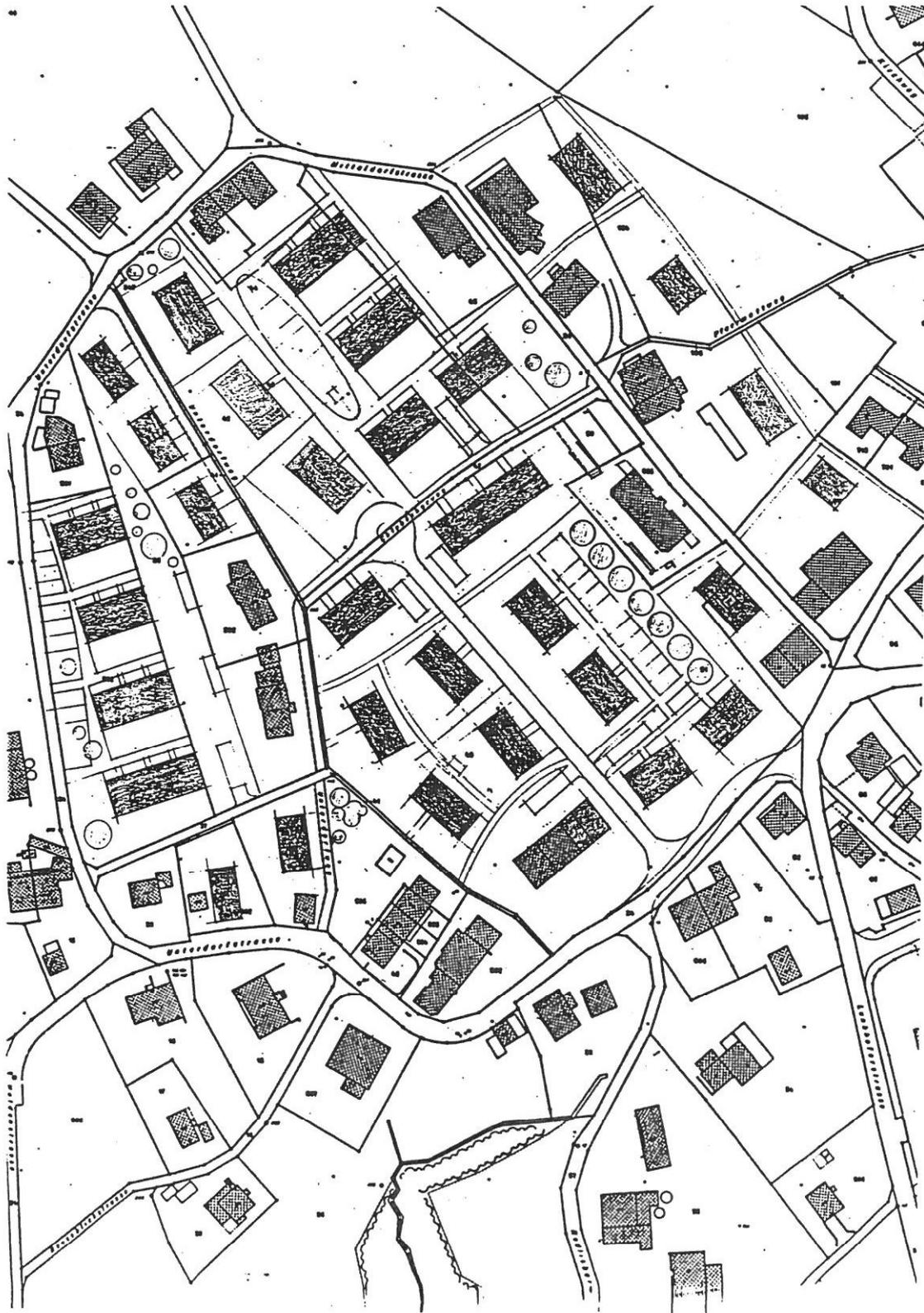
## VORSTUDIE VARIANTE 2

Illustration einer möglichen Ueberbauungsform auf der Basis des rechtskräftigen Ueberbauungsplans unter der Annahme, dass ergänzende planerische Massnahmen ergriffen werden (z.B. Gestaltungspläne).

Die vorhandene Strassenplanung lässt Baufelder entstehen, welche mögliche Ueberbauungsanordnungen stark determinieren. Ein Einbinden der bestehenden dörflichen Baustruktur wird erschwert.

Ein Gestaltungsplan kann nur versuchen, innerhalb der resultierenden Baufelder sinnvolle Ueberbaumungsmuster zu sichern.

Zum Beispiel: Gruppieren der Gebäude um gemeinschaftliche halböffentliche Hofräume.



## DAS UNTERDORF

Das Konzept hat zum Ziel, einen eigenständigen, überschaubaren Dorfteil so aus dem Bestehenden heraus zu entwickeln, dass eine möglichst grosse räumliche und zeitliche Kontinuität entsteht.

Alle bestehenden Häuser werden in ihrer Stellung und ihrem Volumen in die neuen Bebauungsmuster integriert. Dadurch ist ein Erhalten, Umbauen oder das Erstellen eines Ersatzbaus den Eigentümern freigestellt.

Der Dorfteil setzt sich zusammen aus überschaubaren räumlichen Einheiten mit hoher sozialer Identität. Diese Quartiere sind durch dazwischengelegte Grünflächen miteinander verbunden. Sie sind aufgebaut auf der heute bestehenden Geometrie von Bauten und Wegen.

Das Siedlungsbild ist durch das Anknüpfen an die bestehenden Bebauungsmuster auch in der Übergangsphase - nicht erst im Schlusszustand - verständlich und von guter Qualität.



## DIE MITTE

Im Schwerpunkt des Unterdorfes wird ein neuer Ort als öffentliches Zentrum geschaffen: Die Mitte des Unterdorfes.

Die Gebäude formen einen gegen Südwesten aufgebrochenen Hof mit einem zentralen Platz.

Zusammen mit dem alten Dorfkern und der Kirche entstehen zwei Pole, die durch den Pfarrmattweg miteinander verbunden sind.

Die Mitte ist geprägt durch ein Wechselspiel von unterschiedlichen öffentlichen Räumen, in die auch das Restaurant und das "Zanini-Haus" einbezogen sind.



## DIE RÄNDER

**Das Quartier Unterdorfstrasse:** Es liegt in der Verlängerung der Prügelgasse. Der linsenförmig sich ausweitende Strassenraum wird durch eine neue zweischichtige, versetzt angeordnete Häuserzeile begrenzt.

**Das Quartier Mitteldorfstrasse:** Das bestehende Strassenbild, mit den beiden torartigen Verengungen am Anfang und Ende, bleibt erhalten. Gegen den Kirchenhang wird eine zweite Gebäudezeile angeordnet.

**Das Quartier Mitteldorfweg:** Längs zu den Strassen gestellte Häuser formen einen grosszügigen halböffentlichen Zwischenraum. Die westliche Häuserzeile bildet gleichzeitig einen klar definierten Übergang vom Dorf zur Landschaft.

**Das Quartier Maiacherweg:** Die neuen Häuser übernehmen das Anordnungsprinzip der bestehenden Häuser. Mit diesen zusammen bilden sie eine lockere Gebäudegruppe.

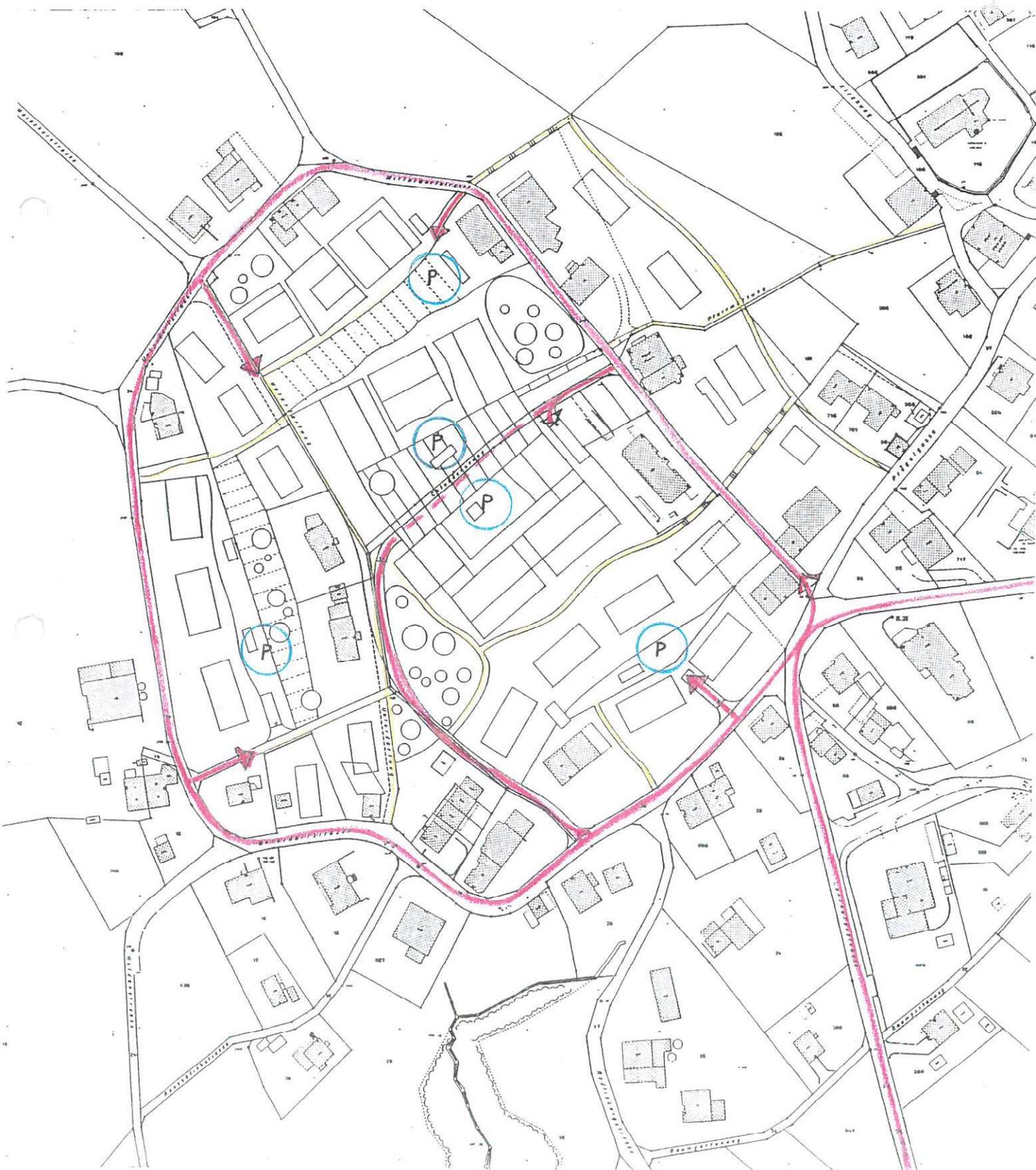


## DIE ERSCHLIESSUNG

Die Hapterschliessung erfolgt im wesentlichen über eine grosse und eine kleine Ringstrasse.

Um die Einfahrten von der Oberdorfstrasse in die Hauptstrasse zu reduzieren, wird der kleinere Ring als Einbahnstrasse vorgeschlagen.  
Für das Quartier "Mitte" ist eine zentrale Tiefgarage unter dem Hof vorgesehen.  
Für die äusseren Bereiche sind separate Parkierungen (z.T. oberirdisch, z.T. unterirdisch) sinnvoll.

Ein feines Wegnetz führt durch das ganze Unterdorf. Ein neuer Fussweg führt von der Prügelgasse in das Unterdorf und umgeht den für Fussgänger gefährlichen Verkehrsknoten an der Kantonsstrasse.





## Anhang 5

Verkehrsdatenerfassung: DATAMOS C800/C880      Verkehrsauswertung: INAG89(b)

## BAUDEPARTEMENT DES KANTONS AARGAU

ABTEILUNG VERKEHR Sektion Verkehrsplanung

## D U R C H S C H N I T T L I C H E   V E R K E H R S W E R T E

MESSORT-NR.: 0722    UNTERLUNKHOFEN K411

KOMMENTAR : Gerade Nr.636 R1 1 = Unterlunkhofen  
R1 2 = Oberwil  
Km 0.000

AUSGEWERTETER ZEITRAUM : 09.11.95 - 15.11.95

Richtung 1 : Unterlunkhofen

Spur : 1

Richtung 2 : Oberwil

Spur : 2

TAGESVERKEHR	TAGE	QUERSCHNITT			RICHTUNG 1			RICHTUNG 2		
		FZ /TAG	1/24	MAX/STD	FZ /TAG	1/24	MAX/STD	FZ /TAG	1/24	MAX/STD
SONNTAG	1	3475	144	402	1843	76	288	1632	68	277
DIENSTAG	1	3617	146	428	1852	77	290	1565	69	292
MITTWOCH	1	3683	153	428	1955	81	294	1728	72	273
DONNERSTAG	1	3625	161	450	1916	79	294	1710	71	266
FREITAG	1	3799	158	437	2056	85	291	1743	72	240
SAMSTAG	1	3205	133	267	1727	71	155	1478	61	129
SONNTAG	1	3054	127	345	1642	68	198	1412	58	224
SUMME IN PERIODE	7	24359			12991			11368		
DURCHSCHNITTSWERTE		FZ	%dGTV		FZ	%dGTV		FZ	%dGTV	
alle Tage:	7									
dTV-24		3480			1856			1624		
dTV-16 (06:00-22:00)		3202	92.0		1703	91.8		1499	92.3	
dTV-8 (22:00-06:00)		278	8.0		152	8.2		125	7.7	
Je Werktag:	5									
dWTV-24		3620			1924			1696		
dWTV-16		3360	92.8		1788	92.9		1572	92.7	
dWTV-8		260	7.2		137	7.1		123	7.3	
Wochenmitte:	3									
dDiMiDo-24		3609			1908			1701		
dDiMiDo-16		3348	92.8		1770	92.8		1578	92.8	
dDiMiDo-8		261	7.2		138	7.2		123	7.2	
Wochenende:										
dSa	1	3205			1727			1478		
dSo	1	3054			1642			1412		
dSa+So	2	3130			1685			1445		

Sourcenanzahl: 2

DATEI: C:\0722\ZAEH08N6.KAS / ZAEHLUNG

gedruckt am 22.11.1995 14:59

# Anhang 5

Verkehrsdatenerfassung: DATAMOS C800/C880      Verkehrsauswertung: INAG89(b)

## BAUDEPARTEMENT DES KANTONS AARGAU

ABTEILUNG VERKEHR Sektion Verkehrsplanung

### MONATSWERTE

MESSORT-NR.: 0722 UNTERLUNKHOFEN K411

KOMMENTAR : Geräte Nr. 835 R1 1 = Unterlunkhofen  
 R1 2 = Oberwil  
 Km 0.000

Auswertung vom 09.11.95 bis 19.11.95

Richtung 1 : Unterlunkhofen

Richtung 2 : Oberwil

Spur : 1  
 Spur : 2

DATUM	ANZAHL FAHRZEUGE PRO TAG		
	Querschn.	R11	R12
Do 09.11.95	3628	1916	1710
Fr 10.11.95	3799	2056	1743
Sa 11.11.95	3205	1727	1478
So 12.11.95	3054	1642	1412
Mo 13.11.95	3475	1843	1832
Di 14.11.95	3617	1852	1865
Mi 15.11.95	3383	1855	1728
Do 16.11.95	3802	1920	1682
Fr 17.11.95	3560	1974	1686
Sa 18.11.95	2830	1639	1291
19.11.95	2184	1101	1083
<b>TOTAL</b>	<b>11</b>	<b>36635</b>	<b>19524 17110</b>

	Querschnitt	Tage	FZ /Tg	FZ	JE	SPITZENSTUNDE
Mo-Fr	25362	7	3623	450	Do	09.11. 17:00-18:00
Sa	6035	2	3017	269	Sa	18.11. 14:00-15:00
So	5238	2	2619	346	So	12.11. 16:00-17:00
Mo-So	36635	11	3330	450	Do	09.11. 17:00-18:00

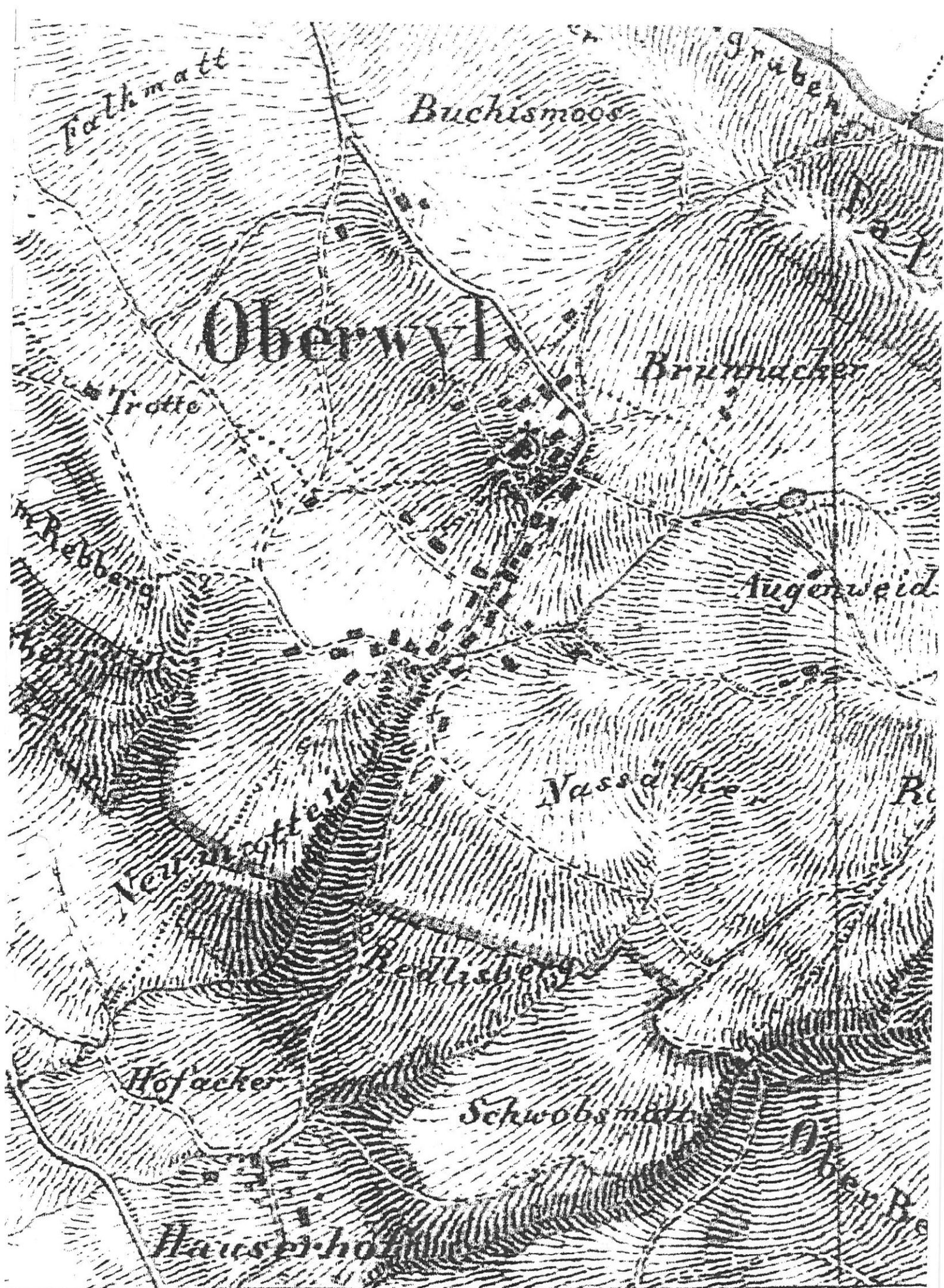
	Richtung 1	Tage	FZ /Tg	FZ	JE	SPITZENSTUNDE
Mo-Fr	13816	7	1950	300	Do	16.11. 17:00-18:00
Sa	3266	2	1633	159	Sa	18.11. 14:00-15:00
So	2743	2	1371	195	So	12.11. 13:00-14:00
Mo-So	19625	11	1775	300	Do	16.11. 17:00-18:00

	Richtung 2	Tage	FZ /Tg	FZ	JE	SPITZENSTUNDE
Mo-Fr	11846	7	1692	292	Di	14.11. 07:00-08:00
Sa	2769	2	1384	129	Sa	11.11. 10:00-11:00
So	2495	2	1247	224	So	12.11. 16:00-17:00
Mo-So	17110	11	1655	292	Di	14.11. 07:00-08:00

Spurenanzahl: 2      DATEI: C:\0722\ZAEGHOBN6.KAS / ZAEGHLUNG      gedruckt am 22.11.1995 14:57

**Anhang 6**

**Auszug  
Kurzinventar  
der kantonalen Denkmalpflege  
August 1998**



Michaelis Karte 1837/193 (Vergrößerter Auschnitt)



Liel

Stegmatten

Vordel

Zelg

Büti

612.3

Platten-

matten

Dorli

moos

Augenweid

Platten

B

KANTON AARGAU / DENKMALPFLEGE	Bezirk Bremgarten	Blatt 1
KURZINVENTAR	OBERWIL-LIELI	Inv.Nr. 903

Objekt:	Doppelwohnhaus	Weiler/Hof:	Oberwil, Mitteldorf
Name:		Strasse/Nr.:	Mitteldorfstr.36
Ehem.Funktion:	Doppelwohnhaus mit Schmiedewerkstatt	Koordinaten:	671.425/243.125
Baujahr:	1850, wohl mit älterem Kern	Parz.Nr.:	104
Daten am Bau:	1850 auf Ziegel und auf Ofenkachel	Vers.Nr.:	56
BesitzerIn:	Josef Zanini, Mitteldorfstr.36, Oberwil-Lieli	Erhaltung:	gut



Inventare:			
Kunstdenkmäler AG	IV, S.348.	Bauernhaus-Kurzinv.	III-14, 5
Kunstführer Bd.1	---	Bauernhausforschung	---
KGS Hinweisinventar	Oberwil-Lieli Nr.206		
Schutzempfehlungen:	ISOS-Erhaltungsziel, Baugruppe:		---
	ISOS-Erhaltungsziel, Einzelobjekt:		---

Literatur:

KANTON AARGAU / DENKMALPFLEGE	Bezirk Bremgarten	Blatt 2
KURZINVENTAR	OBERWIL-LIELI	Inv.Nr. 903

Würdigung:

Das quer zur Mitteldorfstrasse stehende Doppelwohnhaus Nr.56 ist ein stattlicher biedermeierlicher Mauerbau, der in seiner heutigen Gestalt aus der Zeit um 1850 datiert, sehr wahrscheinlich aber über Teilen eines Vorgängerbaus errichtet wurde. Im Vorderteil des hohen Sockelgeschosses war früher eine Schmiedewerkstatt eingerichtet, die sich ursprünglich mit einer weiten, doppelten Bogenstellung auf die Strasse öffnete. Nach Aufgabe des Betriebs wurden die Schmiedebogen recht sorgfältig zugemauert, bis auf eine Fensteröffnung und ein breites Türgewände aus Muschelkalkstein, das heute als ebenerdiger Kellerzugang fungiert (s.u.). Im Haus sollen sich ehemals auch die Salzverkaufsstelle und ein Ladenlokal befunden haben.

Das unter einem geraden Giebedach erstellte zweigeschossige Gebäude blickt mit seiner breitgelagerten fünfachsige Vorderfront nach Südosten. Der rückwärtigen Trauffassade ist ein übergiebelter Risalit vorgesetzt, der das Treppenhaus mit Toiletten auf den Zwischenpodesten beherbergt. Gebäudesockel und Erdgeschoss sind aus massivem Bruchsteinmauerwerk aufgeführt, Obergeschoss und Giebel bestehen aus bereits ursprünglich verputztem Fachwerk. Die mehrheitlich regelmässig gesetzten Fensteröffnungen weisen einfache hölzerne Gerichte mit Ladenfalz auf. Erschliessung im EG über einen geräumigen Mittelgang, der früher vielleicht die zwei Hausteile trennte. Im hangseitigen verfügt die mittig angelegte Küche über einen stirnseitigen Aussenzugang. Die obere Stube bewahrt einen Kastenofen und Sitzkunst aus patronierten Kacheln (dunkelgrüne Schablonenmalerei auf hellgrünem Grund); eine Kranzkachel ist signiert mit "Hafner H[an]s Heinrich ? / Bonstetten / 1850".

Dachgebälk mit liegender Stuhlkonstruktion aus der Erbauungszeit (Dachhaut erneuert; von der ursprünglichen Bedachung werden einzelne Lüftungsziegel von 1850 aufbewahrt). Hangseitige Haushälfte mit zwei Gewölbekellern in Querrichtung. Die einstige Schmiedewerkstätte ist mit einer weitgespannten Balkendecke versehen, die firstparallel von zwei Unterzügen über Holzpfeiler getragen wird (dennoch sind im ganzen Haus Absenkungen spürbar). Das nachträglich eingesetzte gekahlte Stichbogentürgewände des späteren 18.Jh. muss samt der zugehörigen zweiteiligen Feldertüre aus einem komplett anderen Zusammenhang stammen (ev. Kapellentüre). Die oberen, gestemmtten Felder der spätbarock-frühklassizistischen Eichentüre sind mit Scharnieren versehen und können zum Schutz der verglasten Innenflügel geschlossen werden; hübsch beschnitzte Schlagleiste.

*Das 1850 wohl unter Einbezug von Teilen eines Vorgängerbaus errichtete Doppelwohnhaus Nr.56 ist ein stattlicher biedermeierlicher Putzbau. Die Bogenstellungen der einstigen Schmiede im Keller wurden nachträglich verschlossen, und als Kellerzugang setzte man in Zweitverwendung eine ausnehmend schmucke Füllungstüre mit zugehörigem Muschelkalkgewände aus dem späteren 18.Jh. ein.*

KANTON AARGAU / DENKMALPFLEGE	Bezirk Bremgarten	Blatt 1
KURZINVENTAR	OBERWIL-LIELI	Inv.Nr. 904

Objekt:	Ehem. Vielzweckbau	Weiler/Hof:	Oberwil, Unterdorf
Name:	---	Strasse/Nr.:	Unterdorfstr.18
Ehem. Funktion:	Doppelbauernhaus	Koordinaten:	
Baujahr:	1851/53	Parz.Nr.:	48
Daten am Bau:	1851 Kellertürsturz, 1853 Ofenplatte	Vers.Nr.:	77
BesitzerIn:	Einwohnergemeinde Oberwil-Lieli	Erhaltung:	gut



Inventare:			
Kunstdenkmäler AG	---	Bauernhaus-Kurzinv.	---
Kunstführer Bd.1	---	Bauernhausforschung	---
KGS Hinweisinventar	---		
Schutzempfehlungen:	ISOS-Erhaltungsziel, Baugruppe:		---
	ISOS-Erhaltungsziel, Einzelobjekt:		---

Literatur:
------------

KANTON AARGAU / DENKMALPFLEGE	Bezirk Bremgarten	Blatt 2
KURZINVENTAR	OBERWIL-LIELI	Inv.Nr. 904

### Würdigung:

Das um Gartentiefe von der Unterdorfstrasse abgerückte traufständige Bauernhaus Nr.77 stammt aus der Mitte des 19.Jh., wie aus der Jahrzahl 1851 am Kellertürsturz abzuleiten ist.<sup>1</sup> Gemäss den Initialen HJ ST auf der 1853 datierten Sitzkunst kommt die Familie Stutz als Bauherrin in Frage. Der Wohnteil ist unter dem First in zwei spiegelbildliche Hälften getrennt, was eine Nutzung durch zwei Parteien erlaubte.

Der im spätklassizistisch-biedermeierlichen Stil errichtete Vielzweckbau mit Wohnteil und Scheune aus Tenn und Stall erstreckt sich unter einem ungebrochenen Giebeldach, dessen einfache Biberschwanzeindeckung leider kürzlich eliminiert wurde. Im Gegensatz zum baulich etwas veränderten Wirtschaftstrakt präsentiert sich der giebelbetonte Wohnteil praktisch vollständig in seinem ursprünglichen Zustand. Mit Ausnahme der Trennwand zum Tenn und des Giebelfeldes sind die Wohnhausfassaden als kräftigen Bruchsteinmauern aufgeführt und mit einem gut erhaltenen grobkörnigen Zementputz aus dem frühen 20.Jh. versehen. Hauptansichtsseite ist die nach Südwesten blickende Giebelfassade, die mit ihrer axial-symmetrischen fünfachsigen Befensterung als Stubenfront charakterisiert ist. Das mit zwei Rechteckfenstern und einem kleinen Halbkreislicht versehene Giebelfeld ist mittels eines über zierbeschnitzten Bügen erstellten Vordächleins<sup>2</sup> auf Traufhöhe abgesetzt. Die Trauffassaden zählen vier bzw. drei Achsen schlichter biedermeierlicher Falzfenster aus Eichenholz. Der über eine einläufige Treppe (erneuert) erreichbare Hauseingang besetzt die Mittelachse der Stirnfront und weist noch das schöne bauzeitliche Eichentürblatt auf. Die Binnenwände bestehen aus Fachwerk mit eingetuteten, mit Lehm verstrichenen Staketen.

Der unter dem First durchlaufende Mittelgang kann auch vom Tenn der betreten werden und beherbergt einen hölzernen Treppenaufgang ins obere Stockwerk, dessen insgesamt vier Schlafkammern gleichfalls durch einen mittigen Korridor getrennt sind. Hinter den stirnseitigen Stuben sind tennseitig die Küche angelegt. Hier haben sich die ursprünglichen Einfeuerungsstellen mit alten eisernen Sparherde erhalten. Die hintere Küche bewahrt sogar noch den aus einer Muschelkalkplatte gehauenen originalen Schüttstein. Kastenofen und zugehörige Sitzkunst, aufgesetzt aus patronierten Kacheln (Schablonenmalerei in Dunkelgrün auf hellgrünem Grund)

<sup>1</sup> Die Michaeliskarte von 1837/43 verzeichnet ungefähr an dieser Stelle bereits ein langgestrecktes Gebäude - ein Vorgängerbau des heutigen Hauses.

<sup>2</sup> Wie das Pultdächlein über dem Hauseingang und die Giebellichter ist das Vordach sanierungsbedürftig; das alte Ziegelmateriale sollte beibehalten werden.

KANTON AARGAU / DENKMALPFLEGE	Bezirk Bremgarten	Blatt 3
KURZINVENTAR	OBERWIL-LIELI	Inv.Nr. 904

Würdigung:

sind in beiden Stuben erhalten und entstammen der Erbauungszeit. In der südlichen Stube ist die Sockelplatte der Sitzkunst mit Blumenmotiven geschmückt und trägt nebst dem Baudatum 1853 die Initialen HJ ST (Bauherr?). Biedermeierliches Wandtäfer mit Felderteilung ergänzt das gut erhaltene Intérieur der Bauzeit.

Dank dem hohen Gebäudesockel musste der grosse Tränkeller, der die ganze Wohnungsfläche einnimmt, lediglich halbgeschossig ins Terrain eingetieft werden. Die Last der weitgespannten Balkendecke ruht auf zwei Unterzügen, die ihrerseits von Mauerzungen beidseits des Mittelgangs aufgefangen werden (Innentreppe in den Korridor erneuert). Im Bereich der schweren Stubenöfen sind weitere von eichenen Jochbalken gestützte Unterzüge eingezogen. Aussenzugang mit hölzerner Stichbogenfassung (am Sturz Baudatum 1851) unter dem Haustürpodest.

*Das 1851-53 errichtete Doppelbauernhaus Nr.77, das ein wichtiges Element der historischen Bebauung des Unterdorfes darstellt, ist ein spätklassizistischer-biedermeierlicher Vielzweckbau. Sein mehrheitlich aus verputztem Bruchsteinmauerwerk erstellter Wohn- teil ist nicht nur im äusseren Erscheinungsbild intakt erhalten, sondern zeigt auch noch die ursprüngliche Raumdisposition. Zudem bewahrt er fast vollständig die Ausstattung der Erbauungszeit - ein heutzutage seltener Befund, der dieses Bauernhaus zu einem wirklich aussagekräftigen Zeugnis bäuerlicher Bau- und Wohnkultur des 19.Jh. macht.*

KANTON AARGAU / DENKMALPFLEGE	Bezirk Bremgarten	Blatt 1
KURZINVENTAR	OBERWIL-LIELI	Inv.Nr. 905

Objekt:	Doppelwohnhaus	Weiler/Hof:	Oberwil, Unterdorf
Name:		Strasse/Nr.:	Unterdorfstr.53, 59
Ehem.Funktion:	Doppel- oder Vierparteiwohnhaus?	Koordinaten:	671.250/242.950
Baujahr:	17./18.Jh.?	Parz.Nr.:	15; 165
Daten am Bau:	---	Vers.Nr.:	88 A; B
BesitzerIn:	A: Johann u. Edith Nauer, Unterdorfstr.53 B: Irene Schmitter-Rindlisbacher, Unterdorfstr.59	Erhaltung:	gut



<b>Inventare:</b>			
Kunstdenkmäler AG	IV, S.348.	Bauernhaus-Kurzinv.	III-14, 1
Kunstführer Bd.1	---	Bauernhausforschung	---
KGS Hinweisinventar	Oberwil-Lieli Nr.207		
Schutzempfehlungen:	ISOS-Erhaltungsziel, Baugruppe:		---
	ISOS-Erhaltungsziel, Einzelobjekt:		---

<b>Literatur:</b>
-------------------

KANTON AARGAU / DENKMALPFLEGE	Bezirk Bremgarten	Blatt 2
KURZINVENTAR	OBERWIL-LIELI	Inv.Nr. 905

### Würdigung:

Das im Unterdorf an der Hangkante gelegene giebelständige Haus Nr.88 geht sicherlich noch auf das 18.Jh., wenn nicht gar auf das 17.Jh. zurück. Das ehemals quer zum First in vier Einheiten unterteilte Gebäude, das nach heutigen Erkenntnissen aus einem Guss entstand<sup>1</sup>, stellt ein typologisch hochinteressantes, sehr frühes Beispiel eines Mehrparteienhauses dar, das am ehesten mit den Reihenhaustypen des Zürcher Oberlandes (sog. Flarzhau) und des Zürichseegebiets zu vergleichen ist. Zu den grösseren aussenliegenden Einheiten sind freistehende Ökonomiegebäude<sup>2</sup> anzunehmen, wovon eines als Ersatzbau noch besteht.

Der langgestreckte zweigeschossige Baukörper ist mit einem leicht geknickten Satteldach eingedeckt, das ursprünglich womöglich eine Strohbedachung aufwies. Die beidseitig angebrachten Giebellauben ruhen auf zierbeschnitzten Bügen. Die Fassaden sind über einem Mauersockel aus verputztem Fachwerk errichtet. Die Riegelfüllungen bestehen erdgeschossig aus Bruchsteinmaterial, im OG und den Giebeln aus Staketen mit lehmverstrichenem Flechtwerk. Fenster- und Türgerichte fertigte man aus Eichenholz. An der westlichen Haushälfte prägen aufgedoppelte geschweifte Rahmenbretter, ein typisches Zierelement des Heimatstils, das Erscheinungsbild. Sie wurden 1919 angebracht, als dieser Hausteil den heute noch vorhandenen Verputz erhielt.

Die Anordnung der ehemals vier Wohneinheiten (heute auf zwei Haushälften aufgeteilt) erfolgte spiegelbildlich, was heute noch recht gut abzulesen ist. Die beiden äusseren, etwas grösseren Wohnungen sind dreiraumtief angelegt und zeigen eine stirnseitige Erschliessung mit direktem Küchenzugang. An die mittig angelegte Küche schliesst nach Süden die dreiachsige Stube an, nach Norden eine Kammer. Die mittleren, sehr schmalen Einheiten sind an der nördlichen Traufseite zugänglich. Der Korridor und eine schmale Küche besetzen das Hinterhaus, die zwei Achsen breite Stube blickt nach Süden. Die Fenster sind in der südwärts gerichteten Stubenfront im Rhythmus 3 + 2 + 2 + 3 angeordnet (in der östlichen, stärker modernisierten Haushälfte durch zu grosse, breitrechteckige Einzel Fenster ersetzt). Über den Obergadenkammern ist im Bereich des unteren Dachgeschosses gar noch ein weiteres Kammer- oder Vorratsgeschoss eingezogen (südseitig erkennbar an den alten Giebeldachlukarnen), von dem aus man die Giebellaube betreten kann; erst darüber erfolgt als eigentlicher Estrich des obere Dachgeschoss.

<sup>1</sup> Nicht vollständig auszuschliessen ist eine nachträglich Unterteilung eines Doppelwohnhauses in ein Vierparteienhaus.

<sup>2</sup> Die alte Scheune zu Nr.88 A brannte 1952 nach einem Blitzschlag ab.

KANTON AARGAU / DENKMALPFLEGE	Bezirk Bremgarten	Blatt 3
KURZINVENTAR	OBERWIL-LIELI	Inv.Nr. 905

Würdigung:

Die Dachkonstruktion, ein Sparrendach auf doppeltem stehenden Stuhl mit hoch ansetzenden Aufschieblingen, ist vollständig intakt erhalten und gänzlich russgeschwärzt. Das Haus muss also nach dem Bau noch für geraume Zeit ohne Kamin existiert haben. Die einzelnen Estrichkompartimente sind durch Flechtwerkwände voneinander getrennt. Lediglich für die genügende Durchlüftung und Belichtung wurde in diesen Trennwänden jeweils eine Öffnung mit Staketengitterung ausgespart.

Die beiden aussenliegenden Hausteile verfügen über je einen niedrigen tonnengewölbten Keller unter der nordseitigen Eckkammer (bei A mit Aussenzugang und Innenzugang von der Küche aus). Ansonsten besitzt jene Wohneinheit Tränkeller mit Aussenzugängen.

*Das typologisch hochinteressante Haus Nr.88 A/B ist aufgrund seiner intakten Dachkonstruktion, einem im Freiamt seltenen russgeschwärzten Sparrendach über doppeltem stehendem Stuhl noch dem 18., wenn nicht gar dem 17.Jh. zuzuordnen. Das gut unterhaltene, seit geraumer Zeit als Doppelhaus genutzte Gebäude wurde schon früh - möglicherweise bereits schon ursprünglich - als Vierpartienhaus genutzt. Typologisch es somit am ehesten mit den Reihenhaustypen des Zürcher Oberlandes (Flarz) und des Zürichseegebiets in Beziehung zu setzen.*

KANTON AARGAU / DENKMALPFLEGE	Bezirk Bremgarten	Blatt 1
KURZINVENTAR	OBERWIL-LIELI	Inv.Nr. 908

Objekt:	Brunnen (A-C)	Weiler/Hof:	Oberwil
Name:		Strasse/Nr.:	gemäss Liste S.2
Ehem. Funktion:	Laufende Brunnen	Koordinaten:	
Baujahr:	gemäss Liste S.2	Parz.Nr.:	gemäss Liste S.2
Daten am Bau:	gemäss Liste S.2	Vers.Nr.:	---
BesitzerIn:	Einwohnergemeinde Oberwil-Lieli	Erhaltung:	gut



*Nr. 908 B*

<b>Inventare:</b>			
Kunstdenkmäler AG	---	Bauernhaus-Kurzinv.	---
Kunsthführer Bd.1	---	Bauernhausforschung	---
KGS Hinweisinventar	Oberwil-Lieli Nr.216-218		
Schutzempfehlungen:	ISOS-Erhaltungsziel, Baugruppe: ISOS-Erhaltungsziel, Einzelobjekt: ---		

<b>Literatur:</b>
-------------------

KANTON AARGAU / DENKMALPFLEGE	Bezirk Bremgarten	Blatt 2
KURZINVENTAR	OBERWIL-LIELI	Inv.Nr. 908

Würdigung:

908 A	Brunnen beim Waschhaus Nr.50, 1831	Prügelgasse	---	98?	Einwohnergemeinde Oberwil-Lieli ?
908 B	Brunnen, 1869	Unterdorfstr.	---	?	Einwohnergemeinde Oberwil-Lieli ?
908 C	Brunnen	Kirchweg	---	?	Einwohnergemeinde Oberwil-Lieli ?

Nr.908 A: Dorfbrunnen beim Waschhaus Nr.50 (Kurzinventar Nr.907) an der Prügelgasse. Längstrog aus Muschelkalk, an der gefelderten Vorderfront Inschrifttafel mit Baudatum 1831 und Initialen G OW für Gemeinde Oberwil; zugehöriger Stock mit profilierter Abdeckplatte.

Nr.908 B: Muschelkalkbrunnen im Unterdorf. Längstrog mit abge-  
schrägten Ecken, an der Vorderfront eingemeisselt die Jahrzahl  
1869; zugehöriger Stock mit gefasten Kanten.

Nr.908 C: Brunnen unbekannter Entstehungszeit beim einstigen  
Waschhaus östlich der Kirche. Längstrog aus Kunststein(?) mit  
kräftiger, gerunderter Lippe; nachträglich beige stellt ein kleiner  
Überlauftrög aus Muschelkalk.



Nr. 909 B



Nr. 909 C

Nr. 909 C Detail des Portaments

KANTON AARGAU / DENKMALPFLEGE	Bezirk Bremgarten	Blatt 2
KURZINVENTAR	OB ERWIL - L I E L I	Inv.Nr. 909

Würdigung:

909 A	Wegkreuz, 1761	Dorfstr.	---	109	
909 B	Wegkreuz	Unterdorfstr.	---	51	
909 C	Wegkreuz, 1845	Trottenstr./ Rebbergstr.	---		
909 D	Wegkreuz, 1839	Schulhausstr./ Aegertenstr.	---	297	
909 E	Wegkreuz, 1807	Berikonerstr./ Büntemättli- str.	---		
909 F	"Dreilindenkreuz" mit Bildstock	Ziegelhofstr.	---		
909 G	Wegkreuz, 1776/1936	Lieli, Birmens- dorferstr.	---	445?	
909 H	Friedhofkreuz, 20. Jh.	Oberwil, Kirchhof	---	118	

Nr. 909 A: 1761 datiertes Prankenkreuz aus Muschelkalk mit Christusmonogramm; am Fuss verwitterter Wappenschild mit Stifterinitialen HH.

Nr. 909 B: Schlichtes, unverziertes Steinkreuz unbekannter Entstehungszeit.

Nr. 909 C: 1845 datiertes Muschelkalkkreuz, über einem sorgfältig zubehauenen Postament aufragend; auf dessen gefelderter Front Stifterinschrift GMR / KLW / V / OWL (für Gemeinderat KLW von Oberwil?). Am Balkenkreuz Christusmonogramm.

Nr. 909 D: Gedrungenes Muschelkalkkreuz auf hohem Sockel; am Querbalken Christusmonogramm, flankiert von der Jahrzahl 1839.

Nr. 909 E: Prankenkreuz aus Muschelkalkstein mit skulptierten Himmelsgestirnen; auf der Sockelfront Datum 1807 und Initialen KST.

Nr. 909 F: "Dreilindenkreuz", 19. Jh.? Eisenkreuz mit Metallkruzifix auf einem Sockel in Gestalt eines Bildstöckleins.

Nr. 909 G: Unverziertes Muschelkalk-Prankenkreuz aus dem Jahr 1776; 1936 restauriert.

Nr. 909 H: Schlichtes modernes Steinkreuz anstelle eines steinernen Prankenkreuzes aus dem Jahr 1856.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Kdm Aargau IV (Peter Felder 1967), S. 349, Nr. 4.